

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1923**

29.11.1923 (No. 278)



## Staatspräsident Köhler über die Lage

Anlässlich des Concordats in Konstanz hatten die Vertreter der Stadt und der näheren Umgebung eine Besprechung mit dem Staatspräsidenten Köhler, wozu auch die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden zugezogen waren. Die „Konst. Ztg.“ berichtet darüber:

Nach kurzen Begrüßungsworten des Landeskommissars nahm Staatspräsident Köhler mit begründeter Klarheit Stellung zu allen hervortretenden politischen und wirtschaftlichen Fragen. Vornehmlich stellte er das Gebot, allen Parteien und alle Differenzen beiseite zu lassen, angesichts der Not, der wir alle verfallen sind: die Wirtschaft am Zusammenbrechen, der Beamtenstand am Verelenden, die Lebensmittelversorgung gefährdet, die Erwerbslosenfrage sich ausweitend zu einer nationalen Katastrophe, aber „mit dem Gummihüpfel werden wir ihn durch den Winter nicht Herr werden“. Denn der Hunger ist der größte Revolutionär. „Und während viele ihr Geld auf die Straße tragen, verkümmern Tausende der freien Berufe“. Zu all dem droht unser Volk politisch auseinanderzufallen. Wir haben keine Volksgemeinschaft mehr, der Grund dafür ist Krumpfs: *saave qui peunt!* Dabei haben viele immer noch nicht begriffen, daß wir den Krieg verloren haben.

Nach diesen allgemeinen und moßtenden Feststellungen ging der Staatspräsident über zur internationalen Politik und dem Rheinlandsproblem. Von der großen Politik ausgeschlossen und ohne nahe Aussicht auf Hilfe von außen, sind wir auf uns selbst gestellt. Was wir vor allem von Frankreich zu erwarten haben, wird sich in den nächsten Tagen bei der Entscheidung über das Ruhrgebiet zeigen. Es ist hier — aus den verschiedensten Gründen — nicht der Platz, auf die Einzelheiten einzugehen, die zu dieser Frage gesprochen wurden. Aber so viel sei gesagt, daß es sich um Entscheidungen von schicksalbestimmender Bedeutung handelt.

Angesichts dieser Verhältnisse geht es nicht an, daß die Zentralgewalt laßengelassen wird — eine Diktatur würde sie vollends vernichten — sondern alle Teile des Reiches und alle Stände und Schichten des Volkes müssen ihr Verhalten staatspolitischen Notwendigkeiten unterordnen. Dabei soll nicht jeder immer nur Opfer und Einsicht von anderen verlangen, sondern bei sich selbst anfangen. Vorbedingungen zur Lösung der Währungsfrage sind Balanzierung des Staats und Leistungsfähigmachung der Wirtschaft. Für diese ist Kardinalpunkt die Kreditfrage. Von wesentlichem Einfluß ist die Lohnsatzfrage, bei der es bald zu Staffelstarfen kommen muß, ein Erfordernis vor allem für die süddeutsche Industrie. Die Notlage der Wirtschaft hat verabschiedlich zu Kündigungen geführt; diese dürfen nur wirtschaftlichen Notwendigkeiten, keineswegs aber politischen Motiven entsprechen, wie man da und dort den Eindruck hat. Für Baden werde in den nächsten Tagen diese Frage in Besprechungen mit den direkten Interessenten beraten. Jedenfalls müsse das Gefühl verschwinden, als ob ein Teil der Wirtschaft darnach trachte, die anderen Volksgenossen unter sich zu bringen. Im Vordergrund der Debatte zur Wirtschaftspolitik stehen die beiden Worte *Arbeitszeit* und *Produktionssteigerung*. Die erstere Frage kann nur auf dem Wege verbindlicher Verhandlungen, nicht durch Diktat gelöst werden. Viele Arbeiter, die heute auf der Straße stehen, streiten sich nicht um die Arbeitszeit, sondern sind froh, wenn sie etwas verdienen können. Aber ohne Produktionssteigerung geht es nicht, daher müssen wir zu anderen Produktions- und Preisbildungsmethoden übergehen. Hier muß rücksichtslos eingegriffen werden, wenn es das Reich unterläßt, von Baden selbst. Es geht nicht, daß eine Preisstabilisation sich auf dem miserablen Unternehmern aufbaut, die faulen Betriebe müssen schließen. Das Reich hat bereits in den Verordnungen gegen den Nachmittagsbrauch der Kartelle u. Truften den Anfang gemacht. Es sei dabei nicht verkannt, daß die Kartellisation auch bedingt ist von der Arbeitszeit und der Leistung. Was die Lebensmittelversorgung anbetrifft, so hat die badische Regierung durch Schaffung von Reserven für den Notfall gesorgt, Sorge macht daneben die laufende Sicherstellung der Ernährung. Wesentlich zu diesem Zweck ist die badische Goldanleihe geschaffen worden, aber auch hier wurde die Erörterung gemacht, daß Spekulationsgeschäfte auf dem Rücken des Staates gemacht werden. Abgegeben wurden die Klüde an die Industrie gegen Edelbakterien, zur Kartoffelversorgung gegen Pa-

viermarkt. Aber hier wären Grenzen gesetzt, denn es galt, diese Papiermarktbeträge am selben Tage umzuwechseln, wobei Verluste unvermeidlich waren, da der Staat an den Zwangsloos gebunden war. Deshalb konnten viele Begehren nach Ruhenmarkt nicht befriedigt werden. Es sind ferner Maßnahmen getroffen zu öffentlichen Volksfestungen, zu denen der Staat die Mittel stellt, mit der Organisation ist schon begonnen.

Da alles Augenmerk also darauf gerichtet werden muß, das Volk am Leben zu erhalten, müssen überall im Reichs-, Staats- und Gemeinde-Etat Sparmaßnahmen ergriffen werden. Da ist in erster Linie die Frage des Beamtenabbaus. Zunächst trägt sich das Reich — gezwungenermaßen — mit dem Gehalt, seine Zuschüsse abzubauen. Bisher fallen die 25 Prozent der als Forderungen gewährten Beiträge fort. Dann sollen aber auch die übrigen Zuschüsse abgebaut werden. Der Abbau am Beamtenkörper wird selbstverständlich nur nach rein sachlichen Gesichtspunkten vorgenommen. Bis 1. Februar sollen in drei Monaten je 5 Prozent abgebaut werden. Bisher wird „ausgeklümt“ nach Alter und Leistungen. Was den Beamten für den Reich dafür ein, daß nicht auf den Beamtenkörper Entlassungen zum 1. Januar gelegt werden. Über den Personalabbau läuft selbstverständlich eine Vereinfachung der Gesetzgebung und der Verwaltung. „Wir müssen uns die Vielregiererei und Vielschreiberei abgewöhnen.“ Auch in der Gemeinde darf nicht alles reglementiert und der Privatinitiative jeglicher Spielraum genommen werden. Selbstverwaltungskörper müssen auch Selbsthaltungskörper sein. Bei den staatlichen Einrichtungen will der Staatspräsident als Maßstab anlegen die notwendig gewordenen Schließung der Lungenheilstätten. Die Durchführung des dem Lande erteilten Ermächtigungsgesetzes wird die Regierung unpopulär machen, aber, „es muß noch Höheres geben als wieder gewählt zu werden!“ Aber die Behörden, die abgebaut werden sollen, kurieren die tollsten Gerüchte (so ist bei der Regierung noch nichts bekannt, daß beispielsweise das Bezirksamt Pfullendorf verschwinden soll). Aber um die Tatsache des Abbaumüßens kommen wir nicht herum. Auch die Gemeinden nicht! Da zu werden sie durch eine Verordnung verpflichtet; wo es nicht möglich ist, werden jedenfalls die Zuschüsse entsprechend gekürzt.

In diesen Tagen wird auch das Steuerwesen von Grund aus umgebaut: Vereinfachung der Veranlagung, größere Mäßigkeit auf die Tragfähigkeit. Aber die steuerliche Belastung wird eine wesentlich höhere sein, wenn auch vielleicht angehängt an andere Werte. Dann werden auch die Finanzämter nachkommen, die zudem durch einen Umzug der Verwaltung beweglicher gemacht werden sollen, damit in Zukunft die lazen Beamten sich keine Prämie mehr verdienen. Die obersten Spitzen der Behörden werden noch mit einer Sonderabgabe belegt werden. Dagegen sollen die unproduktiven Steuern abgebaut werden. Dahn ist auch die Wohnabgabe zu rechnen. Man wird entweder zu einer Besteuerung des Grund und Bodens oder zu einer Mietzinssteuer übergehen. Wir müssen die ganze Wohnwirtschaft auf ein anderes Fundament stellen. Wir haben Wohnungsnotstand, wir müssen die Wohnungen veräußern lassen.“ Es muß gelingen, die Steuerpolitik aus dem Interessentenstandpunkt herauszukühen, um auf Staatspolitik umzuwechseln. „Dabei kann ich mir den Staat und die Wirtschaft auch denken ohne Reichswirtschaftsrat.“

Nur wenn wir hergestellt können, kann sich auch die Rentenbank und die Rentenmark halten, sonst geht sie den Weg der Goldanleihe, die zum größten Teil verschwinden ist. Durch die Flut des Notgeldes, vielfach ohne genügende Deckung, ist ein ungeheurer Betrag an den Sachverwaltern verübt worden. Auch die Ausgabe werbefähiger Zahlungsmittel muß eingeschränkt werden. An der Zahl der Umlaufmittel muß sich zeigen, daß wir arm sind.

Da der Währungsfrage fortgeschritten, würde es der Staatspräsident für unheilvoll ansehen, mit einer Apotheose zu schließen. Nicht um Wiedererwerb handele es sich im Augenblick, sondern um den völligen Zusammenbruch abzuwenden, bevor es der Arbeit aller. Demokratie heißt auch: „Handeln, einschließen handeln!“

An die Ausführungen des Staatspräsidenten schloß sich eine Ansprache, in der vornehmlich die Steuer- und Währungsfragen, das Produktions- und Preisproblem berührt wurden.

## Die Reichskabinettskrise nach Stegerwald geschleitet?

Der Zentrumsabgeordnete Stegerwald hatte am Mittwoch dem Reichspräsidenten gegenüber unter Vorbehalt seines endgültigen Entschlusses sich bereit erklärt, die Versuche zur Bildung eines Kabinetts der bürgerlichen Parteien vorzuführen. Die deutschnationale Fraktion hatte sich bereit erklärt, in ein bürgerliches Koalitionskabinet Stegerwald einzutreten, wenn die Deutschnationalen darin durch den Bizekanzler und diesen eingeschlossen in einer ihrer Stärke entsprechenden Weise vertreten seien, wenn ferner ausreichende Sicherheiten dafür vorliegen, daß an Stelle der großen Koalition in Preußen eine bürgerliche Koalition mit Einschluß der Deutschnationalen herbeigeführt wird, in der die letzteren in einer ihrer Bedeutung entsprechenden Weise vertreten sind. Die Frage blieb nun, ob die entscheidenden links stehenden Kreise des Zentrums und der Demokraten diese Bereitschaftserklärung der Deutschnationalen als ausreichende Gewähr ansehen. Weiter verlautete am Mittwoch, daß Stegerwald die Kabinettsbildung endgültig nur unternehmen wolle, wenn die Demokraten darin vertreten seien.

Die demokratische Fraktion ist jedoch zu einem ablehnenden Standpunkt gekommen, da gegen ihren Wunsch von der deutschnationalen Fraktion die Frage der Regierungsbildung im Reich mit der Frage der preussischen Regierungsbildung verknüpft und dadurch eine neue Regierung und Beurlaubung geschaffen werden sei. Die letzte die weiteren Verhandlungen zwischen den Fraktionen ab und will sich um der Bildung einer Regierung nur auf dem verfassungsmäßig vorgesehenen Wege, also auf dem Wege der Verhandlungen mit einer vom Reichspräsidenten zum Reichskanzler auszuwählenden Persönlichkeit beteiligen.

Von Zentrumsseite wird demgegenüber erklärt, daß der Weg der Verhandlungen unter den Parteien eingeschlagen werden müßte, nachdem der Reichspräsident ihn nicht betreten hatte, und nachdem durch die Furcht der Sozialdemokraten vor der Verantwortung — die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion reisten von Berlin ab, wie wenn gar nichts geschehen wäre, und blieben in den Kreistagen vollständig unerschütterlich — eine andere Wahl gar nicht mehr blieb. Daß gerade auch beim Zentrum starke Bedenken gegen eine Geranziehung der Deutschnationalen bestanden, brauche nicht erst erwähnt zu werden.

## Politische Neuigkeiten

### Die Reparationskommission

Wird am morgigen Freitag wieder zusammentreten und hauptsächlich die französisch-englischen Meinungsverschiedenheiten erörtern. Nach Pariser Meldungen wurden am Dienstag in London zwei Hauptteile der schwebenden Probleme besprochen: bezüglich der Beteiligung Englands und die Ausschüttung des Eisenbahnnetzes. Es ist vom englischen Experten vorge schlagen worden, daß sich England an der Verwaltung mit England und Frankreich beteiligen soll. Viel schwieriger wird die Lösung der Frage bezüglich der nächsten Einnahmen aus den letzten Vereinbarungen mit den rheinischen Ruhrindustriellen sein, da England entschlossen ist, die Besetzung der Ruhr auch weiter als eine unredlich ge Handlung zu betrachten. Es wird darauf bestehen, daß die Naturalieferungen und die Einnahmen an Geld aus dem Ruhrgebiet einfach der Reparationskommission zur Verfügung gestellt werden. Es geht daraus hervor, daß Lord Curzon die Einberufung von Konferenzen herbeiführen will und damit die Unterbrechung der Reichsmöglichkeit der Ruhrbesetzung aufs neue zu beginnen, um endlich die ganze Angelegenheit vor das Saager Schiedsgericht zu bringen. In Frankreich ruft diese Politik Englands eine große Beunruhigung hervor und man erwartet die Verhandlungen am Freitag mit Optimismus. Man spricht davon, daß jedenfalls an definitive Beschlüsse der Reparationskommission nicht gedacht werden könne, bevor die deutsche Krise nicht beigelegt sei.

### England und die Militärkontrolle

Der Pariser „Matin“ teilt mit, daß General Bingham, der Vertreter Großbritanniens in der Militärkontrollkommission in Berlin, die Instruktionen erhalten habe, die nach Ansicht des Blattes auf die Beseitigung der Militärkontrolle hinauslaufen. Der englische General habe den Befehl erhalten, Einwendun-

## Neue Dreiangeldrucke

Besprochen von Curt Amend.

Die Tatsache, daß der Verlag Hans von Weber München seine berühmten Dreiangeldrucke allen Widrigkeiten zum Trotz weiter herausgibt, macht nicht nur der mutigen Kreuze des Verlegers alle Ehre, sondern stellt auch dem deutschen Volke ein gutes Kulturzeugnis aus. Mögen unter denen, die diese Drucke kaufen, auch immerhin ein paar Raffles zu finden sein, in der Hauptsache sind es doch wohl alte Bücherfreunde, die sich den Besitz sichern und lieber auf einige andere Annehmlichkeiten des Tages verzichten, bevor sie sich die Freude an diesem Besitz schmälern lassen. Aber auch die paar Raffles, die Dreiangeldrucke kaufen, dürften zu der kulturfähigen Sorte ihrer Gattung gehören. Wer für Dreiangeldrucke sein Geld anlegt, beweist damit, entweder, daß er selber Geschmack hat, oder, daß er bescheiden und folgsam genug ist, um auf den Rat anderer, geschmackvoller Menschen zu hören.

Zimmer wieder müssen wir festhalten, daß die Drucke Hans von Webers der gesamten Buchkultur, nicht nur der Deutschlands, einen ganz neuen Aufschwung verliehen haben. Das blicke „Prachtwerk“ vergangener Jahrzehnte, das einst den Salon auch der Gebildeten beherrschte, mußte endgültig das Feld räumen, als Hans von Weber mit seinen Drucken auf den Plan trat. Mit diesen Büchern, die in jeder Hinsicht vollkommen waren, die absolute Einseitigkeit des Handwerksmäßigen und Schönen bekundeten, dem Druck als solchen (also technisch) sein Recht liehen und doch auch gleichzeitig der Kunst des Buchbindens, Schrift- und Einband wählenden Herausgebers, sowie schließlich der Kunst des Graphikers, der den Inhalt mit seinen Zeichnungen begleitete, erst das rechte Betätigungsfeld eröffneten.

Eine Reihe hervorragender Graphiker unserer Zeit hat sich mit ihren Arbeiten in den Dreiangeldrucken bleibenden Ruhm errungen. Alle aber haben gelernt, sich buchhändlerischen Notwendigkeiten anzupassen, ohne dabei auch nur das Geringste von ihrer ursprünglichen Begabung aufgeben zu müssen. Innermüßlich ist Hans von Weber, um seinen Drucken durch die Auswahl des Papiers, der Schrift und des Einbands eine immer wieder überraschende Neuartigkeit, eine besondere Stellung im Rahmen der ganzen modernen Buchkultur zu verleihen. Auch die neuesten Dreiangeldrucke zeigen, daß dieses sein Streben mit volstem künstlerischem Erfolge gekrönt worden ist.

Als 15. Dreiangeldruck erschien Wilhelm Gaußs erste Märchenammlung „Die Karawane“, seine Kistbäcklein

deutscher Literatur, die gelesen, geliebt und bewundert werden wird, solange es eine deutsche Sprache gibt. Auf 167 Seiten in Großformat, in einer edelgedruckten, auf sauberste gedruckt, entfaltet sich hier der ganze Haude Gaus'scher Märchenpoesie. Franz Kolbrand hat die Märchen mit zahlreichen Originalillustrationen geschmückt. Und diese Zeichnungen mit ihren leise verschmämenden Konturen, ihrem schier malerischen Duft, ihrer phantasievollen Unwirklichkeit, der doch die Prägnanz des Ausdrucks keineswegs ermangelt, begleiten nun den Text, wie eine feine, auf der Geige art gepielte Melodie. Dem Leser eine willkommene Pijierung der eigenen Phantasie, dem künstlerischen Betrachter eine Lust der Augen!

Als 16. Dreiangeldruck erschien Fouqués „Lindine“, in hübschem Format mit Urzinszeichnungen von G. Koeniger, gedruckt in einer vollen, schon geschüttelten Fraktur, der etwas erregend Altentümliches anhaftet. Koeniger's Zeichnungen sind ganz Linie. Aber diese Linie ist von einer ebenso schlichten, wie nervösen Feinheit und von einer bedeutsamen Ausdrucksfähigkeit. Ganz unaufdringlich geben die Zeichnungen mit dem Text mit.

Der 17. Dreiangeldruck bringt eine Köstlichkeit deutscher Humoristik, die Bergheimer Rusliantengeschichte „Der Dorfkrieg“ von Heinrich Schaumberger, wider zu den verdienten Ehren. Das ist überhaupt ein Vorzug der Drucke, daß sie nicht bloß die hundertjährig prämierten Werte der Weltliteratur in neuem Gewande darbieten, sondern auch jenen Schönheiten zum Ruhme verhelfen, die in ihrer Bescheidenheit oder infolge der Unachtsamkeit der Menge Geschehen liefen, als Mauerkrümchen zu verweilen. Ob Chiel hat die humor- und poesievolle Volkserzählung mit Urzinszeichnungen geschmückt. Im Gegensatz zu Koeniger strebt er malerische Effekte an. Er arbeitet hart mit der Verteilung von Hell und Dunkel und erzielt damit starke Einbrüche. Der Humor und die volkstümliche Derbheit der Geschichte wird bei alledem klar und überzeugend herausgearbeitet.

Karl Gucklows Novelle „Uriel Acosta“, der Sadduzäer von Amsterdam ist der 19. Dreiangeldruck. Er ist in Großformat gehalten und in einer kräftigen ruhig-gebildenen Fraktur gedruckt. Franz Kolbrand hat die Urzinszeichnungen dazu geliefert. Sie rufen von ferne die Erinnerung an die Graphik Rembrandts wach, haben aber doch ihre eigene Technik, ihren eigenen Ausdruck. Mit kräftigen, bewegten Linien, unter geschickter Verteilung von Licht und Schatten stellt Kolbrand erregende Szenen vollpaender Dramatik und herber Realistik vor unser Auge. Shakespeares „Macbeth“, zur Vorstellung auf dem Hoftheater zu Weimar eingerichtet von Friedrich Schil-

ler, so heißt der 20. Dreiangeldruck. Ganz großes Format und eine schöne männlich-schlanke Fraktur, dieselbe, wie in Schaumbergers „Dorfkrieg“, nur um einen Grad größer. Die Urzinszeichnungen sind von Max Ludwig, dem bekannten Münchner Romandichter. Sie passen mit ihren starken, klaren Strichen, mit ihrer kraftvoll-erbigen Betonung des Bewegten, mit ihrer düsteren Phantasie vortrefflich zu dem Rhythmus des Dramas. Einzelne der Zeichnungen sind von schier monumentaler Wucht.

Wir wünschen den Dreiangeldrucken weiterhin den verdienten Erfolg. Als Geschenk zählen sie zu den schönsten Bänden des Weihnachtstisches.

Annette Frein von Droste-Hülshoff: *Gesammelte Werke*. (3 Bände geb., Verlag Erich Richterstein, Weimar.) — Eine entzückende Ausgabe dieser deutschen Klassikerin, die als Baladendichterin nicht ihresgleichen hat und als Novellistin zu den Besten unseres Volkes zählt! Der Herausgeber, Hans Martin Ester, hat sich auf das wirklich Lebendige aus ihrem Schaffen beschränkt, diesem Lebendigen aber erfreulichere größere Platz eingeräumt, als das bei den Droste-Hülshoff-Ausgaben anderer Verlage war. So sind drei Bände zustande gekommen, von denen der eine nicht weniger als 400 Seiten umfaßt. Der erste Band bringt Gedichte und Balladen, der zweite die religiöse Dichtung „Das geistliche Jahr“ und epische Dichtungen, der dritte Band Erzählungen in Vers und Prosa, also das herrliche Epos „Die Schacht im Roener Bruch“ und den köstlichen „Spiritus familiaris“, außer vier kleinen Erzählungen die klassische Novelle „Die Judenouche“. Den Schluß bildet ein sehr gut geschriebener Aufsatz des Herausgebers über Leben und Werk der Dichterin. Besonders lob verdient die Ausstattung, Papier, Schrift und Druck sind tadellos. Der Pappeinband ist im Stil der Weimerepoche gehalten, matts Grün mit harter Rückenvergoldung und pompejanisch-rotten Rückenbildchen für den Titel. Wir können diese Ausgaben herzlich empfehlen. K. L.

Richard Joannann: *Nordlandhafte. Erste und zweite Liebeslänge aus nördlichen Breiten*. (Amalthea-Verlag Leipzig.) — Eine hübsche Anthologie nordischer Liebesdichtung, gefällig gedruckt und gebunden, als Geschenk für Damen sehr geeignet. C. K.

H. O. Blümer: *Kleine Musikgeschichte in Urteilen*. (Verlag Walter Seifert Stuttgart.) Ein schmuckes Büchlein von 64 Seiten Umfang, klein gedruckt. Als Abriss nicht über, aber ohne liebevolles Verständnis für moderne Musik, die mit ein paar Zeilen abgetan wird. Vielleicht folgt später einmal ein besonderes Büchlein über dieses Thema. C. K.

den neuen jede Untersuchung zu erheben, die geeignet sei, Intelligenz heranzuführen. Was das Kriegsmaterial anbelange, das jetzt in Deutschland hergestellt werde, so stehe es nach dem Vertrag allein dem Völkerverbund zu, sich damit zu beschaffen. Unter diesen Umständen, so erklärt das Blatt, würde das mit der Reichsregierung getroffene Abkommen der Alliierten illusorisch sein.

**Abdankung der Separat-Regierung**  
Die die „Düsseldorfer Nachrichten“ erfassen, hat die von den Franzosen in Koblenz installierte „vorläufige Regierung der Rheinischen Republik“ in einem an den Oberkommissar der Alliierten gerichteten Schreiben ihre Auflösung erklärt. Der Generaloberkommissar teilt dem Vorsitzenden der Rheinland-Kommission mit, daß in den letzten Tagen bereits drei Mitglieder des Kabinetts ausgeschieden seien, nachdem es sich schon vor etwa 14 Tagen in zwei Teile aufgelöst hat, von denen jeder für sich Kabinettsbeschlüsse faßt. Aus der ferner genannten, inwieweit durch das Kabinett aufgelösten Obersten Beauftragten hat sich eine Militärdiktatur herausgebildet. Bezeichnend ist das offene Eingeständnis am Schluß des Schreibens, für die Auflösung sei der Umstand maßgebend, daß die bisherige vorläufige Regierung zum Teil aus unfähigen und unethischen Menschen zusammengefaßt gewesen sei.

**Gegen die Überflutung der Grundpreise**  
Der Untersuchungsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft des Reichswirtschaftsrates beschäftigt sich mit einem Antrag Valtrusch, betreffend die Einföhrung von Höchstpreisen und die Ausdehnung der Preise in Gold. Nach längerer Debatte, in die auch die Vertreter des Reichswirtschaftsrates und Reichsministeriums eintraten, wurde die scharfe Anwendung der neuen Kartellverordnung in Aussicht gestellt, wurde einstimmig die Einführung von Höchstpreisen angenommen. Sie weist bei den heutigen hohen Goldpreisen auf die Gefahr der weiteren Abwärtsentwicklung im In- und Auslande hin und verleiht die bestmögliche Verteilung der Goldzahlungsmitel. Neben der Festsetzung der Höchstpreise auf niedrigere als die bisherigen wird die sofortige Abkehr der Höchstpreise und der zu hohen Grundpreise gefordert, um die Entwertung der wertlosen Zahlungsmittel und damit eine neue Inflationsperiode zu verhindern. Es wird ferner gefordert, daß Preisveränderungen überall in Gold für alle Waren durchzuführen werden. Regierung und Wirtschaftsführer werden auf die große Verantwortung hingewiesen, die sie in dieser Übergangsperiode für die Einleitung der Wiederaufbau der Wirtschaft tragen.

**Die Neuordnung der Steuern**  
Der finanzpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beriet einen vom Reichsfinanzminister zur Verfügung übergebenen Entwurf einer Steuerneuordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung. Der Entwurf lehnt sich in seinen Bestimmungen über die Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer, Umsatzsteuer und Kapitalverkehrssteuer im allgemeinen an diejenigen des Entwurfes eines Gesetzes über die werbeständige Steuern und Vereinfachung der Steuerverfahren an. Aufgehoben wird ferner ab 1. Januar 1924 das Gesetz über die Besteuerung der Betriebe vom 11. August 1923.

Ein Vertreter des Reichsfinanzministers erklärte, man sei bei der Aufstellung des Entwurfes davon ausgegangen, daß im Laufe des Jahres die Währung stabilisiert sei und ab 1. Januar eine Goldmarkenrechnung durchgeführt werden könne. Erforderlich sei eine fleuchtigste Verknüpfung der Verordnung, damit noch für den Monat Dezember mit dem Eingang von Einnahmen namentlich aus der Umsatzsteuer und aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer gerechnet werden könne. Weiter führte der Redner unter anderem aus, daß die Durchführung der bisherigen Vorschriften an der Unmöglichkeit gescheitert ist, daß ein Einkommen des Jahres 1923 zuverlässig ermittelt wurde, schlägt der Entwurf vor, von der Veranlagung des Einkommens im Jahre 1923 sowohl für die Einkommen als auch für die Körperschaftsteuer ganz abzusehen und erst wieder das Einkommen des Jahres 1924 auf das Jahr 1923 zu veranlagern. Es wird vorgeschlagen, die Einkommensteuer 1923 mit den für 1923 zu leistenden Vorauszahlungen als abgegolten anzusehen, nachdem am 15. Dezember 1923 noch eine Vorauszahlung an Stelle derjenigen am 15. Januar 1924 für 1923 erhoben worden ist, und zwar für je tausend Mark für 1923 erhoben worden ist, und dritte Rate der Jahressteuer 25 Goldpfennige. Die dritte Rate der Einkommen- und Körperschaftsteuer, die am 15. Januar 1924 fällig ist, soll zur Hälfte bereits am 15. Dezember in Höhe der Doppelten, an demselben Tage fälligen letzten Einkommensteuer vorauszahlung entrichtet werden. Neben der Abgeltung der Steuer für 1923 ist der zweite wichtige Punkt noch die Veranlagung der für 1924 auf das Einkommen des Jahres 1923 zu leistenden Vorauszahlungen. Für die verschiedenen, in dem Entwurf in fünf Gruppen eingeteilten Einkommenarten werden verschiedene Vorauszahlungsmaßstäbe vorgeschlagen. Zum Schluß weist der Redner auf die noch zu beachtende Mietssteuer, die von dem Grundbesitzer abzuführen ist, an Stelle der ausgefallenen Hypothekenzinsen, die ebenfalls Hand zu legen. Hierüber seien jedoch die Beratungen noch im Gange. — Der Ausschuss über die weitere Beratung des Entwurfes einem besonderen Arbeitsausschuss.

### Kurze Nachrichten

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 28. November auf das 133,6-malige der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (831 Milliarden) beträgt demnach 84,7 Prozent.  
Zum Fall Zeigner. Der im Leipziger Untersuchungsgefängnis lebende Dr. Zeigner hat einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten. Zeigner, der Kuratorkandidat ist, war schon bei seiner Einlieferung leidend. Vor dem Untersuchungsrichter hat er nach wie vor bestritten, sich strafbar gemacht zu haben. — Der sächsische Landtag hat einstimmig einen Volkspartei-Vertrag angenommen, der die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Amtstätigkeit Zeigners vorsieht.  
Der Gesundheitszustand Ditters. Der „Miesbacher Anzeiger“ möchte zu melden, daß Dittler zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes der Heil- und Pflanzgarten Gölting überlassen worden sei. Demgegenüber stellt die amtliche „Korrespondenz Hoffmann“ nach Erkundigungen an zuständiger Stelle fest, daß die Vermutung des genannten Blattes nicht zutrifft.  
Der Konflikt zwischen Ärzten und Krankenkassen. Der Verband der Ärzte Deutschlands mit dem Einverständnis der Leipziger hat in der sicheren Annahme, daß das Ausnahmegesetz gegen die Krankenkassen bis zum 1. Dezember nicht mehr zu rückgegriffen wird, beschlossen, den Krankenkassen gegenüber in den Streit zu treten. Alle Krankenkassen haben den Krankenkassen, denen sie angeschlossen sind, bereits zum 1. Dezember gekündigt. Wie man annimmt, werden die Krankenkassen sich nunmehr auf § 370 der Reichsversicherungsordnung berufen und die bisher geleisteten Sachdienste, also die den Patienten vermittelte ärztliche Hilfe, in Barleistungen umwandeln.

## Badische Uebersicht

**Schlüsselszahlen**  
Badischer Einzelhandel: 1000 (Vorjahr 1000) Milliarden.  
Karlsruher Zeitungszahl: (mit Beileidung): Stichtag 28. Novemb. 1432 048 114 912,36 (Vorwoche 830 783 801 98,94).  
Badische Landesindizes (mit Beileidung): Stichtag 28. Novemb. 1468,0 Milliarden (Vorwoche 830,3).  
Badische Landesindizes (ohne Beileidung): Stichtag 28. Novemb. 1299,1 Milliarden (Vorwoche 743,8).  
Geldumrechnungssatz für die Reichssteuer für 29. November: 1 Billion.  
Wahmark: 1 002 500 000 000.  
Schlüsselsatz der Vereinigung Karlsruher Zeitungsverleger für den Bezugspreis: 1 Billion.  
Schlüsselsatz des Vereins Deutscher Zeitungsverleger für Anzeigenaufträge: 1,4 Milliarden.  
Schlüsselsatz für das Buchdruckgewerbe: 50 Milliarden.  
Buchhändler-Schlüsselsatz: 1,1 Billion.  
Badisches Landestheater: 1 Billion.

### Der Landständische Ausschuss des badischen Landtags

Fat am gestrigen Mittwoch in einer Vor- und einer Nachmittagsitzung getagt, um zu der Vereinfachung der badischen Staatsverwaltung Stellung zu nehmen. In dem vor drei Wochen angenommenen Gesetzentwurf war die Änderung des Landständischen Ausschusses vorgesehen. Die Beratungen waren vertraulicher Natur.

### Baden doch wieder voran!

Die „Mannh. Volksstimme“ schreibt unter dieser Überschrift: „Diese Bestimmung scheint uns notwendig im Hinblick auf den ergebnreichen Bericht des Inhabers der vollziehenden Gewalt im Reich, des Generals v. Seekt, der, neben der kommunistischen Partei, auch die Nationalsozialistische Arbeiterpartei und die Deutschvölkische Freiheitspartei auflöst und verbietet. — Warum wohl jetzt? So fragen wir in Baden, nachdem bei uns — wie anderweitigen Nachrichten gegenüber erst dieser Tage festgestellt wurde — die Nationalsozialistische Arbeiterpartei und die Deutschvölkische Freiheitspartei seit Monaten verboten ist? Wäre das Reich gegen die Rechtsabgewandten so konsequent und energisch und vor allem auch rechtzeitig vorgegangen wie das badische Ministerium des Innern, dann wäre in den letzten Monaten manches nicht erfolgt, was uns in Deutschland recht schwere Verlegenheiten bereitet hat. Ja, man kann sogar jetzt gehen, so sagen: ohne die geheime und offene Auidang der rechtsradikalen Organisationen in Bayern hätten wir dort vielleicht keinen Hitler-Rudolf-Hug-Busch bekommen. Das kleine Baden scheint also an politischer Reue nicht weniger daran interessiert zu sein.“

### Personalabbauverordnung u. Schwerbeschädigte

Von der Hauptfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge wird uns geschrieben: Durch die Personalabbau-Verordnung vom 27. Oktober 1923 wird leider auch der eine oder andere jetzt bei einer Behörde beschäftigte Schwerbeschädigte seinen bisherigen Arbeitsplatz einbüßen. Wohl besteht das Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter; es ist wohl auch von keiner Seite beabsichtigt, dasselbe aufzuheben oder wesentlich einzuschränken. Eine Einschränkung allerdings hat die Personalabbau-Verordnung gebracht. Nach Artikel 21, Abschnitt VIII dieser Verordnung ist nunmehr die von der Hauptfürsorgestelle erteilte Zustimmung zur Kündigung eines Schwerbeschädigten endgültig, d. h. der mit Zustimmung der Hauptfürsorgestelle gefundene schwerbeschädigte Angestellte oder Arbeiter kann die erteilte Zustimmung nicht mehr im Wege der Beschwerde an den Schwerbeschädigtenausschuss anfechten. Die Hauptfürsorgestelle wird deshalb in jedem einzelnen Falle sehr genau prüfen, ob sie einer Behörde die Zustimmung zur Kündigung von schwerbeschädigten Angestellten erteilen kann. Ausdrücklich sei bemerkt, daß Kündigungen von schwerbeschädigten Angestellten und Arbeitern durch Behörden und Private rechtsunwirksam sind, wenn die Zustimmung der Hauptfürsorgestelle zur Kündigung nicht vorliegt. Für schwerbeschädigte Beamte bei Reichs- und Staatsbehörden bestehen indessen keinerlei besondere Kündigungsbeschränkungen. Sie dürfen daher auch ohne Zustimmung der Hauptfürsorgestelle in den Ruhestand versetzt werden. Bei dem Wohl von allen Seiten als notwendig anerkannten Abbau der Behörden läßt sich die Kündigung von schwerbeschädigten Beamten und Angestellten auch beim besten Willen nicht vollständig vermeiden. Aber alle Behörden müssen auch nach dem Abbau noch mindestens 2 Prozent ihrer Arbeitsplätze mit Schwerbeschädigten besetzt halten. Bei allen Behörden, die diesen Prozentfuß nur um ein Geringes überschreiten, werden Kündigungen von Schwerbeschädigten fast ganz zu vermeiden sein. Anders dagegen bei den Behörden, die weit über 2 Prozent Schwerbeschädigte eingestellt haben. Hier wird ein Teil der Schwerbeschädigten mit der Kündigung rechnen müssen. Ganz schlimm wird es bei den sogenannten Übergangsbehörden werden, die sehr stark oder gänzlich überbaut werden müssen. Bei diesen können nur noch wenige Schwerbeschädigte verbleiben, oder im Falle der völligen Auflösung gar keine mehr. Leider ist im Hinblick auf die gegenwärtige allgemeine Wirtschaftskrise die Beschaffung anderer Arbeitsgelegenheit für die zur Entlassung kommenden Behördenangestellten nur in sehr beschränktem Umfang möglich.

Bei dieser Sachlage darf wohl von den Personalreferenten der einzelnen Behörden erwartet werden, daß diese bei dem unvermeidbaren Personalabbau in weitgehender Weise sich von sozialen Gesichtspunkten leiten lassen und daß sie, soweit als nur irgend möglich, die schwerbeschädigten Angestellten in ihren Stellungen belassen.

### Eine Erklärung des badischen Zentrums

Das Organ des bad. Zentrums, der „Bad. Beobachter“, bringt eine Erklärung „zur Abwehr“, unterzeichnet Dr. Schaefer, in der es heißt: „Unter dem 4. November schrieb jemand, angeblich aus „Karlsruhe“, einen Artikel über den „Separatismus in Baden“ in die Münchener-Ausgabe der Abendzeitung. Neben anderen objektiven Unwahrheiten enthält diese Darstellung auch folgende Sätze: „Eine Karte, hervorgehend aus Karlsruhe, in die ein einzelner Verhältnisse zu Frankfurt bringen“. Die Parteileitung des badischen Zentrums weist diese, auf Kosten der Partei aufgestellte, in jeder Hinsicht unwarne Behauptung mit Entschiedenheit zurück und fordert die Münchener-Ausgabe der Abendzeitung auf, ihren Mitarbeiter aus „Karlsruhe“ zu veranlassen, seine aufgestellte Behauptung auch zu beweisen. Entwürfen muß erwartet werden, daß sie diese unsere Erklärung ihren Lesern ebenfalls zur Kenntnis bringen. Wir könnten erst heute Verabredungen treffen die absolut falsche, die Ehre unserer Partei betreffende Behauptung einleeren, weil der Artikel erst am 28. November früh zu unserer Kenntnis gelangte. Die Treue zum Reich besonders zu betonen, hat das badische Zentrum keinen Anlaß; seine bisherige Haltung, wie seine Grundföhrung legen dafür genügend Zeugnis ab.“

### Beamtengehälter für den Monat Dezember

Die Mehrgeld für die Beamtengehälter beträgt mit Wirkung ab 1. Dezember unter Berücksichtigung der ab gleichen Datum einzuföhrenden Goldbesoldung 100 Milliarden. Der Zahlungstermin ist auf den halben Monat bemessen; also Grundgehälter mal 50 Milliarden. Anteil der wertbeständigen Zahlungsmittel 70 Prozent; der Zahlung ist auf 30. November festgesetzt. Eine weitere Zahlung für die erste Dezemberhälfte in Höhe der Hälfte der Zahlung vom 30. November wird voraussichtlich am 11. Dezember erfolgen.

### Zulassung der Rentenmark im besetzten Gebiet

DZ. Kehl, 28. Nov. Nach einer Mitteilung des Delegierten der Rheinlands-Kommission ist über die Gründung einer Rentenbank durch Reichsgesetz vom 15. Oktober ordnungsgemäß mitgeteilt worden. Die Renten gegen den Umlauf der Rentenmark im besetzten Gebiet werden darnach fallen gelassen.

### An unsere Postbesitzer!

Da die Postanstalten Zeitungsbestellungen für Dezember nur bis einschließl. 1. Dezember entgegennehmen, empfiehlt es sich, den Postbezug bei Karlsruher Zeitung alsbald zu erneuern. Bestellungen nach dem 1. Dezember müssen von den Besizern unmittelbar an den Verlag gerichtet werden. Verlag der Karlsruher Zeitung Badischer Staatsanzeiger.

### Kommunale Rundschaub

Die Gewerkschaftsfürsorge in Karlsruhe. In Paragraph 9 der Verordnung über die Aufbringung der Mittel für die Gewerkschaftsfürsorge vom 15. Oktober 1923 ist bestimmt, daß, soweit Gelegenheit dazu besteht, die Unterstützung der Gewerkschaften von einer Arbeitsleistung abhängig zu machen ist. Die Arbeitsleistungen dürfen nur gemeinnützigen Charakter tragen. Die Möglichkeit, solche gemeinnützigen Arbeiten vorzunehmen zu lassen, ist in unserer Stadt vorhanden. Da für die Durchführung solcher Arbeiten von der Gewerkschaftsfürsorge keinerlei Mittel zur Verfügung gestellt werden dürfen, so sah sich der Stadtrat veranlaßt, beim Bürgerausschuss einen Kredit von 10 000 Mark beantragen zu lassen. — Für sämtliche städtischen Gebühren und Taxen soll spätestens auf 1. Dezember dieses Jahres die Goldmark eingeföhrt werden.

Die Zahl der Arbeitslosen in Heidelberg beträgt zurzeit 2000. Diese Zahl wird sich in den nächsten Tagen ganz bedeutend infolge Stilllegung bezw. Einschränkung von Betrieben erhöhen. Im ganzen (Amtsbezirk Heidelberg, Sinheim, Eberbach und Wiesloch) befinden sich zurzeit 10 000 Gewerkschafts- und 6000 Kurzarbeiter.

### Aus der Landeshauptstadt

Karlsruher Stadtelb. Die noch im Verkehr befindlichen Notgeldscheine der Stadt Karlsruhe zu 5, 20, 50 und 100 Milliarden Mark werden zur Einlösung aufgerufen.  
Wohnungsabgabe. Die monatliche Wohnungsabgabe beträgt bei Zahlungen in der Kalenderwoche vom 26. November bis 1. Dezember 1923 das 150 000 000fache (einhundertfünfzigmillionenfache) der in den Forderungsetzeln enthaltenen Sätze (d. i. des Steuerwertes).  
Winternothilfe. Am 30. November, am 1. und 2. Dezember findet im kleinen Saal der Festhalle der große Verkauf zu Gunsten der Winternothilfe statt. Gegenüber dem Verkauf und Spenden werden schon jetzt entgegengenommen vom Bad. Frauenverein, Kaiserallee 10, Deutschen Offiziersbund, Westendstraße 10, Frau. Frauenverein, Blumenstraße 1. Bild. Frauenverein, Kronenstr. 15, falk. Frauenbund, Blumenstraße 3, Kleinrentnerbund, Blumenstraße 1.  
Die Fleischpreise haben hier eine Ermäßigung um zwanzig Goldpfennig das Pfund erfahren.

### Sonderveranstaltungen der Theatergemeinde des R.S.S.

Im Rahmen der besonderen Veranstaltungen, mit denen die Theatergemeinde des R.S.S. den Spielplan des Landes-theaters zu ergänzen beabsichtigt, kommt am heutigen Donnerstag und Freitag, 30. November im großen Festsaal Leo Reismantels Schauspiel „Der Totentanz 1921“ hier zur Erstaufföhrung. Das Werk, das nicht in Zusammenhang gebracht werden kann mit den Erneuerungen mittelalterlicher Totentänze, gestaltet in freier Anlehnung an die alte Totentanzform in durchaus eigenem Ausdruck Probleme der jüngsten Zeit. Aufföhrungen des Werks, wie sie u. a. in Berlin, Köln, Hannover, München stattgefunden, haben Reismantel als einen Dichter von starken Fähigkeiten und eigener Prägnanz erwiesen u. den Hören Stunden voll unergreiflicher Eindrücke geschenkt. — Die hiesige Aufföhrung erfolgt durch das gesamte Schauspiel des Landestheaters unter der Regie von Felix Paumbach. Dessen Inszenierung hat sich auf dem arden Festsaal ein Bühnen von besonderer Licht- und Raumwirkung geschaffen. Neben den Darstellern des Landestheaters wirken bei der Aufföhrung ein kleiner Tanzchor und ein Singschor mit. Eine eindrucksvolle Umrahmung hat Prof. Heinz Gaid Schmidt geschrieben, der auch den Orchesterselbst übernommen hat. Für die künstlerische Mar. Schellenberger. Der Kartenverkauf (Landestheaterkasse, Fritz Müller und Germania-Hof) hat bereits begonnen. Die Mitglieder der Theatergemeinde erhalten Karten zu bedeutend ermäßigtem Preis nach besonderem Auftruf in der Geschäftsstelle (vgl. Inserat).

### Handel und Wirtschaft

Der amtliche Dollarkurs der Berliner Börse beträgt am heutigen Donnerstag unverändert 4 120 000 Millionen.  
**Wertbeständige Anlagen**  
Zur Anlage für Wundelgeder und als wertbeständige Effekten sind zugelassen:  
Leister Kurs: (in Billionen Mark)  
5% Badische Kohlenwert-Anleihe . . . ca. 50  
6% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe . . . ca. —  
5% Rhein-Wein-Donau-Gold-Anleihe . . . ca. —  
7% Reichswerke Goldanleihe . . . ca. —  
5% Preussische Kali-Anleihe pro 100 kg . . . ca. —  
5% Sächsische Koggen-Anleihe pro Ztr. . . ca. —  
5% Süddeutsche Festwertbank-Dblig. . . ca. 5,5  
Dollarschuldenscheinungen des Deutschen Reichs . . . ca. —  
Goldanleihe d. Deutschen Reichs . . . ca. —  
Ferner nennen wir noch die nicht mündelbare  
5% wertbeständige Anleihe Kreuzberg-Garl. . . ca. 1 Billion  
G. u. b. S., Ledersack Weinheim . . . ca. 1 Billion

**Karlsruher Börse (28. November 1923).** Getreide und Mehl. Das Bild anderer Getreidemärkte zeigt sich auch hier. Ohne allgemein verwendbare, werbeständige Zahlungsmittel läßt sich kein Geschäft zustande bringen, und diese sind nur in außerordentlich geringem Maße vorhanden. Das Geschäft bleibt deswegen klein. Es können teils bezahlte, teils geforderte Preise genannt werden, für Weizen 26.50—27, Roggen 24.25, Gerste 21.50, Hafer 19, Weizenmehl 37.25—38, Roggenmehl 35.75—36, Mele je nach Fabrikat 10.50—12 Goldmark, alles per 100 Kilo. Getreide ohne Mehl mit Saft, Getreide Fruchtbarkeit Karlsruhe, Mehl und Mele ab Mühlenstationen. Wein und Spirituosen. Die Abneigung der Produzenten, gegen Papiergeld selbst bei guten Geboten zu verkaufen, dauert an, so daß bei dem Mangel an werbeständigen Zahlungsmitteln die Beschaffung auch kleinerer Warenmengen schwierig ist. Preise ziemlich unverändert. Kolonialwaren. Tee, gemahlen 8.80—9.10, gut 9.60—10.80, fein 10.80—12; Mohlfasse Santos 4.20, Guatemala 5.60, gebrannt 5.20—7 Goldmark (wertbeständig) per Kilo bezahlt. Die Preise verstehen sich in Goldmark; bei Papiermarkzahlung löstet die Ware das mehrfache im Verhältnis zum Einkauf gegen Devisen. Durrmais 0.60, Gerstent 0.65, Schweinefett 2.20, Salatöl 2.60 Goldmark, alles per Kilo.

### Literarische Neuerscheinungen

**Otto Soyka: Der Geldfeind.** Roman. Verlag Ullstein, Berlin. Otto Soyka schildert in diesem Buche ungemein spannend, in ihren Einzelheiten phantastisch die merkwürdigsten Begebenheiten, deren Hintergrund das Problem der Vererbung von Kraftverlust bei guten Werken ist. Ein junger Bankbeamter gelangt auf abenteuerliche Weise zu einer riesigen Summe Geldes, die er in ganz kurzer Zeit mit Hilfe eines wohlorganisierten Straßengangs-Corps, überall Freunde bringend, verwendet. Aberaus padend sind die Einzelheiten dieses Buches, durch das ein Hauch glühender Menschenliebe weht.

**Hans Dominik: Die Spur des Dämonis Khan.** Roman. (Verlag Ernst Keil's Nachfolger (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig). — Dank der genialen Erfindung eines Deutschen, radioaktive Substanzen zu erzeugen, die, mit Wasser zusammengebracht, ungeheure Wärmemengen entwickeln, hat sich das wirtschaftliche Leben in Europa derart umgestellt, daß sich Europa zwar in blühendem Zustande befindet, aber überdörfert ist. Unter dem Druck der Verhältnisse hat ein volkswirtschaftliches Genie den Plan entworfen, die wasserarmen und daher unfruchtbaren Gebiete des östlichen Europas und westlichen Asiens zwischen dem asiatischen Hochland und dem hohen Norden zu besiedeln, indem man die schneebedeckten und verletzlichen Höhen des asiatischen Gebirges durch Bearbeiten mit den radioaktiven Substanzen zum Schmelzen bringt. Blühende Europäer-Kolonien entstehen so aus Wüsten und Hungersteppen. Asiatische Pioniere werden dem mongolischen Osten entgegengeführt; aber sie dienen nicht nur kolonialistischen Zwecken, sondern sie bilden einen Schutzwall gegen den Panmogolismus der Ostvölker. Bei dem Zusammenstoß der abend- und morgenländischen Interessen entwickeln sich Konflikte, die zu einer gewaltigen kriegerischen Auseinandersetzung Veranlassung geben. Aber bevor sie mit Waffengewalt bis zum „knock out“ einer Partei ausgetragen werden, erringt die europäische Technik durch besondere mit der Erfindung eng zusammenhängende Maßnahmen der asiatischen Rasse noch einmal auf Menschenalter hinaus den Sieg. Ein Stofflich interessantes Romanwerk.

**Hans Richter: Der Kanal.** Roman. (Verlag von Ernst Keil's Nachf., G. m. b. H., Leipzig). — Ein Roman für den Jugendalter, den Ratmenschen und den, der im heißen Kampf des Lebens mit der Materie ringt. Der Inhalt fesselt von der ersten bis zur letzten Seite.

**Ustav Reiter: Einjame Berge.** Roman. (Grellstein & Co., Leipzig). — Die Seele rein waschen in der Schönheit der Berge — ist das eigentliche Leitmotiv Reiters auch in diesem Werk. Stilles selbstverständliches Selbentum findet hier seinen Meister. In ungeheurer Doppellampe mit der Natur der Heimat und mit denen, die sie bedrohen, schildert Reiter die vorgeschobenen Wäpsten auf 3000 Meter Höhe. Verwegene fühne Abenteuer hat er mit hineinverweben.

**K. J. Kurz: Der Maschist.** Roman. (Albert Langen München). — Auch in diesem Roman, dessen Stoff wieder dem bauerlichen Leben der deutschen Schweiz entnommen ist, bewährt er sich als erster Erzähler, der tiefe Wille in die dunkeln Abgründe des Lebens und der menschlichen Seele getaht.

**Heinrich Bierordt: „Das Buchlein der Träume“** (die Gesammelten Bücher, Band 12, Verlag Neuf & Jitta, Konstanz). — Heinrich Bierordt, der bekannte Dichter und Balladen-Sänger, hat seit vielen Jahren ein Tagebuch über seine Träume geführt und bietet hier nun als erste Prosa aus seiner Feder eine kurze Auswahl, angeregt durch das Vorbild von Gottfried Keller, Fr. Huch u. a. Es ist ein phantastisches und erheiterndes Anekdotenbuch von eigenem Reiz entstanden, eine Quelle des Nachgrübelns für den Psychologen, eine Quelle der Unterhaltung für den Freund von merkwürdigen Vorgängen.

**Ustav Reiter: Der Herrsch des Todes.** Roman. (Grellstein & Co., Leipzig). — In der Welt des Hochgebirgs ist dieser Roman entstanden; zeitlos und raumlos in seiner Bedeutung, einzig erfüllt von der Hochgebirgswelt und dem Erleben der ewigen Alleinheit.

Eine uralte Märchenbuchung vom Sofa des Todes gab den Stoff. Er nimmt aller sterbenden Kreatur die Qualen und Schmerzen ab, damit sie noch ein letztes Mal des Lebens Hochgefühl genießen können. So wird der Tod Erfüllung und Erlöser, der sie glücklich macht. Nur der Sohn des Todes geht einjam durch die Welt; ihm blüht keine Blume der Liebe. Er hat zu erfüllen, was ihm aufgegeben: den Fluch des Todes zu beseitigen. Das Buch gehört zu den wertvollen Roman-schöpfungen der letzten Jahre.

**Marie Diers: Franzosen im Land.** (Leipzig 1923, K. J. Koehler). — Mit diesem Roman hat Marie Diers der schwer ringenden Wodisierung an der Ruhr ein schönes Denkmal gesetzt. Der tragische Untergang der im Mittelpunkt stehenden Arztfamilie wirkt um so erschütternder, weil die Verfasserin, die erst kürzlich aus dem Ruhrgebiet zurückgekehrt ist, tatsächliche Vorkommnisse schildert.

**Ludwig Huna: Der Kampf um Gott.** Roman. (Grellstein & Co., Leipzig). — Große historische Szenen rahmen das Ganze ein, in dessen Mittelpunkt die Gestalt des Landgrafen Philipp von Hessen steht. Das Münster Jan von Lehdens rollt Huna auf, mit allen Verirrungen und Schrecknissen verbundener Weltverbesserer und Fanatiker; spannende dramatische Vorgänge hat Huna verknüpft und ein Bild gegeben von den aufgeregten, oftmals zugehlofen Menschen und der großen Zeit, die ebenfalls ihren Kampf um Gott und das Reich austrug.

**Georg Engel: Die Prinzessin und der Heilige.** Roman. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart). — Georg Ennels neueste Schöpfung wird auch den freudig überraschen, der alle Vorzüge seiner beliebten Feder kennt. Neben seiner Schilderung von Menschen und ihrer demotoren Geschichte ist hier durch das Heiligtum des früheren Ordensritterturns kulturhistorische Färbung von eigenartigem Reiz gegeben, noch angezogen dadurch, daß er seine Seelenkennner sich auf die Grenzgebiete germanischer und slawischer Volkstypen bezieht.

**Hasse Jetterström: Kapribolen.** (Verlag Dr. Ehler & Co., A.-G. in Berlin SW. 68). — Die Verzerrungen unserer zur Satire geradezu herausfordernden Zeit, die soviel neue fomiiche und traumatische Typen geprägt hat, spiegelt sich mit uner-bittlicher Genauigkeit in der Kamera Jetterströmsches Geistes.

**Fred Reius: Spuk.** Roman. (Verlag Dr. Ehler & Co., A.-G. in Berlin SW. 68). — Alle modernen Probleme: Spiritismus, Hypnose, die tiefen Geheimnisse des Seelenlebens spielen in diese Geschichte einer Ehe hinein, die der bekannte Autor in seinem neuen Buche mit bildhafter Wahrhaftigkeit schildert.

**Helix Goff: Der verheiratete Bräutigam.** Humoristischer Roman von Karl E. Scherl. (Berlin, Dr. Ehler & Co., A.-G.). Das heutige Berlin, das Berlin der Mietkassernen, der Raubkolonien, die Stadt der Gegenfälle, in der glanzvolle Lebensfreude neben hartem Frondienst wohnt, bietet den Hintergrund zu diesem neuen Roman, der mit seinem schmachtigen Humor viele Freunde finden wird.

**Flammen und Winde. Neue Gedichte und Gesänge von Ernst Lissauer.** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). — Mit Dank und Freude empfängt man diese neue Sammlung von Gedichten und Gesängen. Lissauer ist reifer, milder, mächtiger, wichtiger geworden. Bei aller Kürze seiner lyrischen Schöpfungen spürt man und glaubt dem Dichter, daß er am Ende eines Gedichtes noch viel zu sagen hat; überall klingt die Form an Unendliches an, wie sie aus dem Ewigem des Augenblicks stammt.

**Paul M.: Im Vorübergehen.** Mit 6 Federzeichnungen und Umschlagzeichnung von Max Hschoch. (Grellstein & Co., Leipzig). — Wer würde nicht von merkwürdigen Begegnungen zu erzählen, die, so flüchtig sie sein mochten, doch ein tiefgründiges memento bewirkten, nach Jahren noch der Vergegenheit zu trosten vermögen? Begegnungen dieser Art, wechsellöblich, bunt, bestimmt von Zufall und Instinkt, reißt Paul M. aneinander. Von ihnen berichtet er, humoristisch und satirisch, aber stets mit dem Unterton des Wissenden und Ahnenden.

**Kuni Tremel-Eggert: Fajer Napp und seine Feiniger.** (Albert Langen in München). — Immer mehr entwickelt sich Kuni Tremel-Eggert zu einer Heimatdichterin, deren Name es verdient, neben den Weilen genannt zu werden. Wie bei ihren früheren Romanen, den „Mohnsteinern“ und „Sanna Epiensfeld“, erfreut man sich auch bei diesem neuen Werke an ihrer urprünglichen, gefunden und bodenständigen Erzählungsform. Besonders erquickend wirkt ihr an Wilhelm Raabe und Heinrich Seidel gemahnender idyllischer Humor.

**Hans Grimm: Der Gang durch den Sand und andere Geschichten aus Südafrika.** (Albert Langen in München). — Diese Geschichten aus Südafrika hat einer unserer besten Kenner Südafrikas geschrieben, einer, der das eine Land mit schöpferischen Künstleraugen gesehen und Kunde zu geben weiß von dem, was er jahrelang sah und innerlich erlebte. Als dieses Buch zum erstenmal erschien, fand

es mit Recht bei Presse und Publikum beneizerte Anerkennung.

**Hans von Kahlenberg: Das Geheimnis der Pauline Farland.** Roman. (Verlag Ullstein, Berlin). — In dem Roman „Das Geheimnis der Pauline Farland“ behandelt Hans von Kahlenberg das Problem der künstlichen Verjüngung mit den daraus entstehenden Verwicklungen. — Es ist bewundernswürdig, mit welcher Feinheit und Sicherheit Hans von Kahlenberg die Personen und Ereignisse schildert, wie es ihm gelingt, das Interesse des Lesers bis zum Schluß wachzuhalten.

**Die Maßb. Novelle von Hans Kofelieb.** (Der Bienenkorb, Herders Bucherei zeitgenössischer Erzähler). — Kofeliebs idyllisch fastige Sprache erscheint so padend wie nie und forat seinen Stoff zu einem schönen Werk deutscher Erzählungskunst. Das Buchlein ist gut ausgestattet.

**Der Schall in der Liebe.** Novelle von Hans Kofelieb. (Der Bienenkorb, Herders Bucherei zeitgenössischer Erzähler, Freiburg i. Br. 1923, Herder). — Mit köstlicher Spannung wird diese hübsche Novelle erzählt. Sie unterhält, indem sie erfüllt.

**Der Sägenack.** Erzählung von Franz Michael Willam. (Freiburg i. Br. 1923, Herder). — Eine gute, warmbeizige Bollserzählung.

### Staatsanzeiger

Personalausweise für fremde Staatsangehörige.

An die Bezirksämter.

Nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes weichen sich in letzter Zeit die Fälle, in denen fremde diplomatische Vertretungen Beschwerde darüber führen, daß ihre Staatsangehörigen mit deutschen Personalausweisen ausgestattet werden.

Bei Erteilung von Personalausweisen an fremde Staatsangehörige ist künftighin tunlichste Zurückhaltung auszuüben.

Karlsruhe, den 28. November 1923.

Der Minister des Innern.

Kemmelé.

### Bekanntmachung.

Ausführung von Mitteln für die Bad. Landeskohlenstelle.

Auf Grund der Ausführungsvorschriften zur Verordnung über die Ausbringung der Mittel für die Kohlenwirtschaftsstellen vom 17. November 1923 (R.G.B. II S. 426) wird bestimmt:

I.  
Die Bad. Landeskohlenstelle erhebt von den nach § 2 der eingangs genannten Vorschriften beitragspflichtigen Verbrauchern für die Monate Dezember 1923 sowie Januar, Februar und März 1924 jeweils einen Beitrag von 1/2 Prozent der nach § 61 der Ausf. Best. zum Kohlenwirtschaftsgesetz festgesetzten Brennstoffpreise. Diese Beiträge sind im voraus zusammen mit den für den Monat November 1923 zu erstellenden Beiträgen zu entrichten.

Die Höhe der hiernach zur Erhebung gelangenden Beträge wird von der Landeskohlenstelle den beitragspflichtigen Brennstoffverbrauchern bekannt gegeben.

Soweit meldepflichtige Verbraucher die freigestellte Meldung über die Novemberzufuhr unterlassen haben, ist die Landeskohlenstelle befugt, nach ihrer Wahl für die Erhebung der Beiträge die Zufuhr in einem anderen Monat des Jahres 1923 zugrunde zu legen.

II.  
Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. Dezember 1923 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung vom 6. September 1920 (Karlsruher Zeitung vom 9. September 1920 Nr. 206) in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. August 1923 (Karlsruher Zeitung vom 1. September 1923 Nr. 202) außer Kraft.

Karlsruhe, den 29. November 1923.

Der Minister des Innern.

Kemmelé.

### Weitere Zugeseinschränkungen.

Vom Montag, den 3. Dezember 1923 an treten auf den meisten Strecken der Reichsbahndirektion Karlsruhe weitere Fahrpläneinschränkungen und Änderungen ein, die durch besondere auf den Stationen angehängte Bekanntmachungen veröffentlicht werden. Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

### Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Rottenmeister Ludwig Kaufmann zum planmäßigen Postzeitwachtmeister.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Beriet: Reallehrer Emil Schöne an der Realschule in Neustadt im Schwarzwald, in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium in Mosbach.

Freitag, den 30. November.  
**Landestheater.**  
7—9 1/2 Uhr.  
Sp. I 5.40 M.  
Abonnement F 8.  
Th.-Gem. B.V.B.  
Nr. 5001—5200.  
**Der Barbier von Sevilla.**

**Maschinenfabrik Grikner**  
Aktien-Gesellschaft Durlach

Kaufen fortwährend  
**Pappel- u. Erle-Rundholz**  
in la Qualität  
von Forsten, Gemeinden und aus Privatbesitz.  
Angebote erbeten. 8.917

**Rodholzstangen-Verfeinerung des Badischen Forstamtes Pforzheim am Montag, den 3. Dezember d. J., früh 10 Uhr beginnend, mit zweitägiger Verzahnungsfrist auf dem Seehaus im Gagenschieß aus Dittich 1 „Gagenschieß“ Abt. 51 „Wotansche“, 55 „Lettengfall“, 56 „Buchwiesen“ und 57 „Rabenbügel“; etwa 1700 Baustangen und 1400 Hopfenstangen. Vorzeigen des Holzes und nähere Auskunft durch die Förster Kramer und Feht, Seehaus, Post Würm. 11.608**

### Bücher als Weihnachts-Geschenke!



**Kalendergeschichten.** Erzählungen aus dem badiischen Volksleben. Von Heinrich Württemberg. Mit Illustrationen von Curt Viebig. Grundpreis brosch. 1 M., geb. 2 M.

**Fräulein Großtmcht.** Von E. P. (Mit Schat-tenrisen.) Grundpreis 75 Pf.

Ein Urteil: „Nichts ist gesucht, nichts zuviel, alles frisch und einfach gesagt, mit einem glücklichen Humor.“ (Die Lebenskunst.)

Grundpreis x Schlüsselzahl des Buchhandels.

Verlag G. Braun G. m. b. H.,

Karlsruhe, Karlsruherstraße 14.

**Maul- und Mauenfuche betr.**  
Nachdem im Farrenstall des Stadtteils Ruppurr die Maul- und Mauenfuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

Das Seuchengebiet bildet den Sperrbezirk. Im den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet, bestehend aus dem Stadtteil Ruppurr, gebildet. In dem Umkreis von 15 km. vom Seuchenort entfernt, fallen die Gemeinden Wankeloch, Gagsfeld, Zeitschneureut, Welschneureut, Anielingen, Bulach, Forchheim, Egenstein, sowie die Stadt Karlsruhe mit den übrigen Vororten. Für den Sperrbezirk, das Beobachtungsgebiet und den 15 km.-Umkreis gelten die Vorschriften der §§ 160—168 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz. 11.614  
Karlsruhe, den 27. November 1923. O. J. 135  
Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion B.

**Prima Heizungs-Koks**  
offert 8.913  
**Menzinger-Fendel**  
Abt. Kohlen-Import Telephone 4668

**Karlsruher Stadtgeld.**  
Die Guldenscheine der Stadt Karlsruhe zu 5, 20, 50 und 100 Milliarden Mark werden zur Einlösung bei der

**Nationalkassen** beide Kumm-erbet., kauft Bügler, Berlin Potsdamerstraße 38. 8.964

11.586. 2. 1. Rebl. Der Landwirt Adolf Wintersheimer in Rempprechtshaus hat das Aufgebots zum Zwecke der Ausgliederung des Eigentums des Grundstücks der Gemarkung Rempprechtshaus Nr. 409, 15 Nr. 26 im Aderland im Raierfeld, einerseits Nr. 408, andererseits 410, gemäß § 927 BGB. beantragt. Die Fensiegher Katharina geb. Wintersheimer in Wenebig, die als Eigentümerin im Grundbuch eingetragen ist, wird aufgefordert, spätestens in dem auf Freitag, den 28. März 1923, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 14, anberaumten Aufgebotsstermine, ihre Rechte anzumelden, wirtgenfalls ihre Ausgliederung erfolgen wird. Rebl. 17. Nov. 1923. Badisches Amtsgericht.